

ALLES LEBEN IST YOGA



TOD UND WIEDERGEBURT

SRI AUROBINDO | DIE MUTTER

TOD UND WIEDERGEBURT

Auszüge aus den Werken von
Sri Aurobindo und der Mutter

SRI AUROBINDO BHAVAN
BERCHTESGADENER LAND

ALLES LEBEN IST YOGA
Tod und Wiedergeburt
Auszüge aus den Werken von Sri Aurobindo und der Mutter

2. Aufl. 2025
ISBN 978-3-937701-87-5

© 2025 SRI AUROBINDO BHAVAN | AURO MEDIA
Verlag & Fachbuchhandel Wilfried Schuh
www.sriaurobindo.center
www.auro.media

© Fotos und Textauszüge Sri Aurobindos und der Mutter:
Sri Aurobindo Ashram Trust, Puducherry, Indien

Blume auf dem Cover: *Celosia argentea var. plumosa*. Grünlich-weiß.

Die von der Mutter gegebene spirituelle Bedeutung:

Bemühung um Unsterblichkeit
Ausdauernd und koordiniert.

Anmerkung des Herausgebers

Die Übersetzung der Textstellen von Sri Aurobindo erfolgte aus dem ursprünglichen Englisch, während die meisten Passagen der Mutter bereits Übersetzungen aus dem Französischen waren. Fast alle Texte der Mutter wurden ihren Gesprächen, die sie mit Kindern und Erwachsenen führte, entnommen, einige ihren Schriften. Wir müssen außerdem berücksichtigen, dass die Auszüge ihrem ursprünglichen Zusammenhang entnommen wurden und dass jede Zusammenstellung ihrer Natur nach möglicherweise einen persönlichen und subjektiven Charakter hat. Es wurde jedoch der aufrichtige Versuch unternommen, der Vision Sri Aurobindos und der Mutter treu zu bleiben.

Die Textauszüge sind vom Verlag zum Teil mit Kapiteln und Überschriften versehen worden, um ihre Themen hervorzuheben. Sofern es möglich war, wurden sie in Anlehnung eines Satzes aus dem Text selbst gewählt.

Sri Aurobindo und die Mutter machen von der in der englischen Sprache gegebenen Möglichkeit, Wörter groß zu schreiben, um ihre Bedeutung hervorzuheben, häufig Gebrauch. Mit dieser Großschreibung bezeichnen sie meist Begriffe aus übergeordneten Daseinsbereichen, doch auch allgemeine wie Licht, Friede, Kraft usw., wenn sie ihnen einen vom üblichen Gebrauch abweichenden Sinn zuordnen. Diese Begriffe wurden in diesem Buch kursiv hervorgehoben, um dem Leser zu einer leichteren Einfühlung in diese subtilen Unterscheidungen zu verhelfen.

Einige wenige Sanskritwörter wie Sadhana, Sadhaka, Yoga usw. wurden eingedeutscht, da sie durch ihren häufigen Gebrauch bereits als Bestandteil der deutschen Sprache angesehen werden können. Alle anderen Sanskritwörter sind kursiv hervorgehoben, wobei auf diakritische Transkriptionszeichen verzichtet wurde.

Inhalt

I. TOD

Warum gibt es den Tod?	1
Was geschieht nach dem Tod?	6
Hölle, Himmel und Geister	11
Wie man Verstorbene schützt	13
Tod – Keine Lösung bei Schwierigkeiten	15
Wie man die Todesangst überwinden kann	16
Unsterblichkeit	20

II. WIEDERGEBURT

Allgemeine Vorstellungen zur Wiedergeburt	25
Der Prozess der Wiedergeburt	28
Wiedergeburt – Einige Erklärungen	33
Die Geburt	36
Die Philosophie der Wiedergeburt	40



Selbst wenn es den Wissenschaften – Natur- oder Geheimwissenschaften – gelingen würde, die für ein unbegrenztes Überleben des Körpers notwendigen Voraussetzungen oder Mittel zu entdecken, würde die Seele dennoch, wenn der Körper es nicht schaffte, ein geeignetes Instrument für den Ausdruck des inneren Wachstums zu werden, einen Weg finden, den Körper zu verlassen und sich erneut inkarnieren. Die materiellen oder physischen Ursachen des Todes sind nicht die einzige oder wirkliche Ursache. Die wahrhaftige, innerste Ursache ist die spirituelle Notwendigkeit der Evolution eines neuen Wesens.

– Sri Aurobindo

I. TOD

Warum gibt es den Tod?

WORTE DER MUTTER

„Der Tod ist die Frage, welche die Natur ständig dem Leben stellt und es daran erinnert, dass es sich selbst noch nicht gefunden hat. Gäbe es die Belagerung durch den Tod nicht, wäre das Geschöpf auf ewig in die Form eines unvollkommenen Lebens gebannt. Weil es vom Tode verfolgt wird, wird es sich der Vorstellung eines vollkommenen Lebens bewusst und beginnt, dessen Mittel und Möglichkeiten auszuloten.“ (Sri Aurobindo, Thoughts and Glimpses, SABCL, Vol. 16, S. 386)

Diese Frage hat sich jeder nur halbwegs bewusste Mensch mindestens einmal im Leben gestellt. In den Tiefen seines Wesens besteht ein so starkes Verlangen, das Leben zu erhalten, es zu verlängern und weiterzuentwickeln, dass in dem Moment, wo man zum ersten Mal mit dem Tod in Berührung kommt – das kann eher zufällig sein, ist aber zweifelsohne unausweichlich –, es eine Art Zurückschauern im Inneren des Wesens gibt.

Bei sensiblen Menschen erzeugt es Entsetzen, bei anderen Entrüstung. Es besteht eine Tendenz, sich zu fragen: „Was ist das für eine fürchterliche Farce, in der wir mitspielen, ohne es zu wollen oder sie zu verstehen? Warum werden wir überhaupt geboren, wenn es doch nur um zu sterben ist? Warum all die Anstrengung, uns zu entwickeln, fortzuschreiten und unsere Fähigkeiten zu entfalten, wenn am traurigen Ende nur Niedergang und Zerfall warten?...“ Manche Menschen fühlen in sich Auflehnung, andere, weniger starke spüren Verzweiflung, und immer wieder läuft es auf die Feststellung hinaus: „Wenn es einen bewussten Willen hinter all dem gibt, dann scheint er einem abscheulichen Ungeheuer zu gehören.“

Aber hier sagt uns Sri Aurobindo, dass dies ein unverzichtbares Mittel war, um im Bewusstsein der Materie das Verlangen nach Vollkommenheit und die Notwendigkeit von Fortschritt zu erwecken. Ohne diese Katastrophe wären alle Wesen mit ihren Lebensumständen zufrieden gewesen – vielleicht... Das ist nicht sicher.

Aber gut, wir müssen die Dinge so hinnehmen, wie sie sind, und uns sagen, dass wir einen Ausweg aus all dem finden müssen.

Auf jeden Fall befindet sich alles in einem Zustand immerwährender, fortschreitender Entwicklung, das heißt die gesamte Schöpfung, das ganze Universum bewegen sich auf eine Vollkommenheit hin, die zurückzuweichen scheint, wenn man sich ihr annähert, denn was zu einem Zeitpunkt vollkommen erscheint, ist es nach einer gewissen Zeit nicht mehr. Die subtilsten Seinszustände im Bewusstsein folgen dieser sich stetig vollziehenden Aufwärtsentwicklung, und je höher man auf der Skala steigt, desto stärker ähnelt der Rhythmus des Voranschreitens dem Rhythmus der universalen Entwicklung und nähert sich dem Rhythmus der göttlichen Entwicklung an. Aber die materielle Welt ist naturgemäß starr und fest, die Transformation ist dort langsam, sehr langsam, und für das menschliche Zeitempfinden fast nicht mess- und nachvollziehbar. Deshalb besteht ein ständiges Ungleichgewicht zwischen der inneren und der äußeren Bewegung, und dieses fehlende Gleichgewicht, diese Unfähigkeit der äußeren Formen, der Bewegung des inneren Fortschritts zu folgen, führt die Notwendigkeit des Zerfalls und des Formenwandels herbei. Wenn man aber der Materie genügend Bewusstsein einflößen könnte, um den gleichen Rhythmus erreichen zu können, wenn die Materie formbar genug werden könnte, um dem inneren Voranschreiten folgen zu können, käme es zu keinem Zerfall des Gleichgewichtes, und der Tod wäre nicht länger notwendig.

Die *Natur* hat also, gemäß den Worten von Sri Aurobindo, ein recht radikales Mittel gefunden, um in dem materiellen Bewusstsein das notwendige Streben und die nötige Formbarkeit erwecken zu können.

Es ist offensichtlich, dass das dominanteste Merkmal der Materie die Trägheit ist. Gäbe es diese radikale Gewalt nicht, dann wäre das individuelle Bewusstsein vielleicht so träge, dass es, anstatt sich zu wandeln, lieber in immerwährender Unvollkommenheit leben würde. Das ist möglich. Aber auf jeden Fall sind die Dinge nun einmal so, und für uns, die wir ein bisschen mehr wissen, gibt es nur eine Sache, die getan werden muss: alles in unserer Macht Stehende tun, um dies zu verändern, indem wir die *Kraft*, das *Bewusstsein*, die neue *Macht* rufen, die in der Lage ist, materielle Stofflichkeit mit den Schwingungen zu durchdringen, die sie transformiert, sie flexibel, geschmeidig und fortschrittlich macht.

Natürlich ist das größte Hindernis dabei das Verhaftetsein an den Dingen, so wie sie sind. Aber selbst die *Natur* in ihrer Gesamtheit meint, dass diejenigen, die das tiefe Wissen haben, zu schnell gehen wollen. Die *Natur* mag ihre gewundenen Pfade, sie mag ihre aufeinanderfolgenden Versuche, Fehlschläge, frische Anfänge und neue Erfindungen. Sie mag die Fantasie des Pfades, das Unerwartete der Erfahrung. Fast könnte man sagen, dass es umso vernünftlicher für sie ist, je länger es dauert.

Aber irgendwann wird man auch der besten Spiele müde. Es kommt der Moment, wo man sie verändern muss, und man könnte von einem Spiel träumen, in dem es nicht mehr notwendig ist, zu zerstören, um sich entwickeln zu können. Wo nur das Streben nach Entwicklung ausreicht, um neue Mittel und Ausdrucksformen zu finden, wo der *élan* heiß genug lodert, um Trägheit, Antriebslosigkeit, mangelndes Verständnis, Erschöpfung und Gleichgültigkeit zu überwinden.

Warum fühlt dieser Körper, sobald etwas Fortschritt erzielt wurde, sofort das Bedürfnis sich hinzusetzen? Er ist müde. Er sagt: „Oh, du musst warten. Ich brauche Zeit, um mich auszuruhen.“ Genau das führt ihn zum Tod. Wenn er in sich das brennende Verlangen verspüren würde, immer besser, transparenter, schöner, leuchtender und ewig jung zu werden, könnte man diesem makabren Spaß der *Natur* entrinnen.

Für sie hat das keine Bedeutung. Sie fühlt das Ganze, sieht die Gesamtheit. Sie sorgt dafür, dass nichts verloren geht, dass nur Unmengen an zahllosen winzigen Elementen ohne jede Bedeutung neu verbunden werden, die alle zurück in den Topf geworfen und gut vermischt werden – und daraus entsteht dann etwas Neues. Aber ein solches Spiel ist nicht für jedermann vernünftig. Und was, wenn man ein noch gewaltigeres Bewusstsein hätte als sie, noch mächtiger als sie? Warum sollte man dann nicht das Gleiche, aber auf bessere Weise tun?

Vor diesem Problem stehen wir jetzt. Warum sollte man dieses ungeheure Spiel nicht selbst, angesichts des Zuwachses, der neuen Hilfe durch die herabgekommene *Kraft*, die sich manifestiert und wirkt, in die Hand nehmen und es schöner, harmonischer und wahrhaftiger gestalten?

Vonnöten ist nur ein Gehirn, das ausreichend machtvoll ist, um diese *Kraft* aufzunehmen und eine mögliche Vorgehensweise zu entwerfen. Es braucht bewusste Wesen, die mächtig genug sind, um die *Natur* zu überzeugen, dass es auch andere Methoden neben den ihren gibt. Das scheint reiner Irrsinn zu sein, aber alle neuen Dinge scheinen zuerst irrsinnig, bevor sie in die Realität umgesetzt werden.

Die Stunde ist gekommen, diesen Irrsinn Realität werden zu lassen. Und da wir alle hier sind aus Gründen, die vielleicht den meisten unbekannt sind, wobei es sich dennoch um sehr bewusste Gründe handelt, sollen wir uns daran machen, diesen Irrsinn zu erfüllen – zumindest wird es die Erfahrung wert sein!

*

WORTE DER MUTTER

Der Tod als Tatsache gehört zu allem Leben auf der Erde, aber der Mensch versteht ihn anders, als es die *Natur* ursprünglich vorgesehen hatte. Im Menschen und in den dem Menschsein nächststehenden Tieren hat die Notwendigkeit des Todes eine besondere Form und Bedeutung in deren Bewusstsein angenommen, aber das unbewusste Wissen in der es unterstützenden, niederen *Natur* ist das Gefühl der Notwendigkeit von Erneuerung, Wandel und Transformation.

Es waren die Bedingungen der Materie auf der Erde, die den Tod unverzichtbar werden ließen. Der gesamte Sinn der Evolution der Materie ist immer das Wachsen gewesen, von zunächst vollkommener Bewusstlosigkeit hin zu immer stärkerer Bewusstheit. Und in diesem Wachstumsprozess wurde die Auflösung der Form im Lauf der Dinge eine unausweichliche Notwendigkeit. Eine feste Form war notwendig, um dem organisierten, individuellen Bewusstsein einen stabilen Halt zu geben. Aber es ist genau diese Festigkeit der Form, die den Tod zu etwas Unausweichlichem macht. Die Materie musste Form annehmen; die Individualisierung und die konkrete Verkörperung der Lebens- oder Bewusstseinskräfte wären ohne Materie unmöglich gewesen, und ohne diese Kräfte hätte es die Grundbedingungen für eine organisierte Existenz auf der materiellen Ebene nicht gegeben. Allerdings tendiert eine klare und konkrete Formierung dazu, sofort starr und hart zu werden und zu versteinern. Die individuelle Form besteht seither als eine zu stark bindende Gussform. Sie kann nicht den Bewegungen der Kräfte folgen. Sie kann sich nicht im Einklang mit dem fortschreitenden Wandel in der universellen Dynamik verändern. Sie kann nicht dauerhaft die Anforderungen der *Natur* erfüllen oder mit dieser Schritt halten. Sie kann nicht mit der Strömung fließen. Es kommt der Moment in dieser immer größer werdenden Ungleichheit, in diesem wachsenden Missklang zwischen der Form und der auf sie wirkenden Kraft, in dem die vollkommene Auflösung der Form unausweichlich wird. Eine neue Form muss geschaffen werden. Neuer Einklang und neue Gleichheit müssen wieder möglich werden. Dies ist die wahre Bedeutung des Todes und dessen Nutzen in der *Natur*. Wenn allerdings die Form schneller und biegsamer werden kann und die Körperzellen dazu gebracht werden können, sich mit dem sich wandelnden Bewusstsein zu verändern, wäre eine drastische Auflösung nicht mehr vonnöten. Der Tod wäre nicht mehr unausweichlich.

*

WORTE DER MUTTER

Manchmal, wenn die Leute sterben, ist es ihnen klar, dass sie sterben. Warum sagen sie dann zu dem Geist nicht, er solle weggehen?

Ah! Nun, das liegt an den Leuten. Zweierlei ist notwendig. Einmal, dass im Wesen nichts, kein Wesensteil sterben will. Das kommt nicht oft vor. Man hat immer einen Miesmacher in sich, irgendwo: etwas Müdes, etwas Angewidertes, etwas, das genug hat, etwas Träges, etwas, das nicht kämpfen will und sagt: „Ach ja, Schluss damit, das kommt gerade recht!“ Das genügt, und man ist tot.

Und es ist eine Tatsache: Wenn nichts, absolut nichts in uns dem Tod zustimmt, stirbt man nicht. Damit jemand stirbt, willigt er immer eine Sekunde, vielleicht nur eine hundertstel Sekunde lang ein. Gäbe es diese Sekunde der Einwilligung nicht, würde er nicht sterben.

Ich kannte Leute, die nach den physischen und vitalen Gesetzen wirklich hätten sterben müssen, und sie haben es abgelehnt. Sie sagten: „Nein, ich werde nicht sterben“, und sie lebten. Andere hätten überhaupt nicht zu sterben brauchen, aber sie sind so: „Oh, schön! Ja, umso besser, dann ist es vorbei.“ Und es ist vorbei. Ja, nur das, weiter nichts. Es braucht nicht einmal ein hartnäckiger Wunsch zu sein, man muss nur sagen: „Also, ja, mir reicht's!“, und es ist vorbei. Es ist also wirklich so. Wie du sagst, man kann den Tod am Sterbebett haben und zu ihm sagen: „Ich will nicht, geh weg!“, und er wird gehen müssen. Doch gibt man meistens nach, weil man kämpfen muss, weil man sehr mutig und ausdauernd sein muss und weil man einen großen Glauben in die Notwendigkeit des Lebens braucht, wie zum Beispiel jemand, der ganz stark fühlt, dass er noch etwas zu tun hat und dass das unbedingt nötig ist. Aber wer hat die Gewissheit, dass in ihm nicht irgendwo ein ganz kleiner Miesmacher sitzt, der eben nachgibt und sagt: „In Ordnung.“?... Daher die Notwendigkeit, dass man eine Einheit wird.

* * *

II. WIEDERGEURT

Allgemeine Vorstellungen zur Wiedergeburt

WORTE SRI AUROBINDOS

Du solltest einen weit verbreiteten Irrtum hinsichtlich der Reinkarnation vermeiden. Die allgemeine Vorstellung ist, dass Titus Balbus als John Smith wiedergeboren wird, als ein Mensch mit der gleichen Persönlichkeit, dem gleichen Charakter und den gleichen Fähigkeiten, die er in einem früheren Leben besaß, mit dem einzigen Unterschied, dass er Mantel und Hosen trägt statt einer Toga und dass er Cockney-Englisch spricht statt des volkstümlichen Lateins. Das ist nicht der Fall. Es hätte nicht den geringsten Sinn, die gleiche Persönlichkeit oder den gleichen Charakter Millionen Male vom Anbeginn der Zeit bis an ihr Ende zu wiederholen. Die Seele tritt um der Erfahrung willen in die Geburt ein, um des Wachstums und der Entwicklung willen, bis sie das *Göttliche* in die Materie bringen kann. Es ist das zentrale Wesen, das sich inkarniert, nicht die äußere Persönlichkeit – die Persönlichkeit ist lediglich eine Form, die sich das zentrale Wesen in diesem einen Leben für seine Erfahrungen schafft. In einer anderen Geburt wird es sich eine andere Persönlichkeit schaffen, andere Fähigkeiten, ein Leben, das anders verläuft. Angenommen, Virgil würde wiedergeboren, dann könnte er sich durchaus in einem oder zwei weiteren Leben wieder der Poesie zuwenden, doch würde er vermutlich nicht wieder ein Epos schreiben, sondern eher eine leichte, doch elegante und schöne Lyrik, derart, wie er sie in Rom schreiben wollte, aber nicht dazu kam. In einem weiteren Leben würde er vielleicht überhaupt kein Dichter sein, sondern ein Philosoph und Yogi, der die höchste Wahrheit zu erreichen und auszudrücken sucht, denn auch dies war ein unverwirklichter Zug seines Bewusstseins in jenem Leben. Und vielleicht ist er zuvor ein Krieger oder Herrscher gewesen und hatte Taten wie Aeneas oder Augustus vollbracht, die er später dann besungen hat. Und so weiter – auf die eine oder andere Weise entfaltet das zentrale Wesen einen neuen Charakter, eine neue Persönlichkeit, es wächst und entwickelt sich und geht durch alle Arten der Erderfahrung.

In dem Maße, wie das sich entfaltende Wesen weitergeformt und reicher und komplizierter wird, sammelt es gleichsam Persönlichkeiten an. Manchmal verbergen sie sich hinter den aktiven Elementen und bringen etwas Farbe in diese, einen charakteristischen Zug, hie und da eine Fähigkeit, oder aber sie befinden sich im Vordergrund, und es entsteht eine vielschichtige

Persönlichkeit, ein vielseitiger Charakter oder ein vielseitiges, ja gleichsam universales Talent. Wenn aber eine frühere Persönlichkeit, eine frühere Fähigkeit voll in Erscheinung tritt, dann nicht deshalb, um das zu wiederholen, was bereits getan wurde, sondern um die gleiche Fähigkeit in neue Formen und Umrisse zu gießen und zu einer neuen Harmonie des Wesens zu verschmelzen, die nicht die Wiederholung dessen sein wird, was vorher war. Daher darfst du nicht erwarten, das zu sein, was der Krieger und Dichter waren. Einige der äußeren kennzeichnenden Eigenschaften mögen wiederkehren, jedoch in sehr veränderter Form und neuer Zusammenstellung. Die Energien werden in eine andere Richtung gelenkt, um das zu vollbringen, was vorher nicht vollbracht wurde.

Noch etwas anderes. Nicht die Persönlichkeit, sondern der Charakter ist bei der Wiedergeburt von vordringlicher Wichtigkeit – das seelische Wesen ist es, das hinter der Evolution der menschlichen Natur steht und sich mit ihr entfaltet. Die Seele, sobald sie sich vom Körper löst und das Mental und Vital auf dem Weg zu ihrem Ruheplatz zurücklässt, bewahrt den Kern der Erfahrungen – nicht die physischen Ereignisse, nicht die vitalen Regungen, nicht den mentalen Aufbau, nicht die Fähigkeiten oder Charaktere, sondern etwas Wesentliches, das sie aus ihnen bezieht, etwas, das man das göttliche Element nennen könnte, um dessentwillen das Übrige bestand. Und das ist die immerwährende Hinzufügung, durch die man dem *Göttlichen* entgegenwächst. Daher hat man auch meist keine Erinnerung an die äußeren Ereignisse und Umstände des vergangenen Lebens, die zwar in einer Art keimhafter Erinnerung vorhanden sind, gewöhnlich aber nicht in Erscheinung treten – für eine derartige Erinnerung hätte eine kraftvolle Entwicklung auf ein ununterbrochenes Fortbestehen des Mentals, Vitals und selbst des feinen Physischen stattfinden müssen. Das, was das göttliche Element im Großmut des Kriegers war, das, was sich in seiner Treue, in seinem Adel, seinem Edelmut zeigte, das, was das göttliche Element in der harmonischen Geistigkeit und weitherzigen Vitalität des Dichters war und das sich in ihnen ausdrückte, wird erhalten bleiben und in einer neuen Harmonie des Charakters einen neuen Ausdruck finden, oder aber es wird, wenn sich das Leben dem *Göttlichen* zuwendet, als eine Fähigkeit für die Verwirklichung oder die Arbeit, die für das *Göttliche* zu geschehen hat, in Erscheinung treten.

*

WORTE DER MUTTER

Dann gibt es Leute, die einiges gelernt haben, die mehr oder weniger Okkultisten sind oder die auf eine kindische Weise an die Wiedergeburt glauben – dass nämlich einfach eine kleine Person ein physisches Kleid angelegt hat, einen Körper, und fällt das Kleid ab, dann wird ein anderes genommen und wieder ein anderes ... wie eine Puppe, die man umzieht. Für sie ist es so: Man wechselt den Körper, wie man ein Stoffkleid wechselt. Es gibt sogar welche, die allen Ernstes Bücher geschrieben haben, um uns alle ihre Leben, vom Affen an, zu erzählen! Das ist absolute Kinderei! Denn in 999 Fällen von tausend ist es lediglich die winzige seelische Formation im Zentrum des Wesens, die den Tod überdauert. Alles Übrige löst sich auf, zerfällt hier und dort in kleine Stücke, die Individualität besteht nicht weiter. Wie viele Male kommt es denn in einem Leben vor, dass das seelische Wesen bewusst an dem teilhat, was das physische Wesen tut? ... Ich spreche nicht von jenen, die Yoga praktizieren und etwas diszipliniert sind, ich spreche von Durchschnittsmenschen, die ein seelisches Vermögen haben, deren seelisches Wesen also bereits genügend geformt ist, um ins Leben eingreifen und es leiten zu können – manche verbringen Jahre und Jahre ohne ein seelisches Eingreifen. Und dann kommen sie und erzählen einem, in welchem Land sie (in früheren Leben) geboren wurden, wie ihre Eltern waren und das Haus, wo sie wohnten, das Kirchturmdach und das Wäldchen daneben sowie sämtliche kleinen Ereignisse ihres Daseins! Das ist Blödsinn, weil solche Dinge alle ausgelöscht sind und gar nicht mehr existieren. Eine Erinnerung dagegen, wie man sie haben kann, geht auf einen bestimmten Augenblick zurück, auf besondere Umstände – es handelt sich da gewissermaßen um lebenswichtige Momente –, wo plötzlich auf einen inneren Ruf hin oder durch eine unbedingte Notwendigkeit das Seelische teilnimmt, wo es auf einmal eingreift: Und das gräbt sich dann in das seelische Gedächtnis ein. Hast du das seelische Gedächtnis, so hast du die Erinnerung an eine Gesamtheit von Umständen eines Augenblicks im Leben, besonders vom inneren Gefühl, vom Bewusstsein jenes bestimmten Augenblicks. So geht das dann ins Bewusstsein über, vielleicht zusammen mit einigen Beziehungen, mit all dem, was dich damals umgab, möglicherweise mit einem gesprochenen Wort, einem gehörten Satz. Am wichtigsten jedoch ist der Seelenzustand, in dem man sich befand: Dieser bleibt ganz klar eingepägt. Das sind die Anhaltspunkte des seelischen Lebens, die Dinge, die einen tiefen Eindruck hinterlassen haben und an dessen Gestaltung beteiligt waren. Und wenn du dann dein Seelisches beständig, bleibend und klar wiederfindest, erinnerst du dich an Dinge von dieser Art. Es kann davon eine Anzahl geben, doch sind sie wie

Blitze in einem Dasein, und man kann nicht sagen: „Ich war diese oder jene Persönlichkeit, ich hieß so und so, ich tat dies und das und so weiter.“ Oder es bedeutet, dass in einem solchen Augenblick (was selten der Fall ist) genügend Umstände herrschten, um Ort und Zeitpunkt in einem bestimmten Land und einer Epoche erkennen zu lassen. Das kann vorkommen.

Natürlich nimmt das Seelische immer mehr teil, und die Gesamtheit der Erinnerungen nimmt zu. Dann erst kann man ein Dasein nachbilden, wenn auch nicht in allen Einzelheiten. Man kann sagen, dass man zu bestimmten Zeitpunkten „so war“, oder „es war so“. Zeitpunkte, ja, entscheidende Augenblicke des Daseins... Dazu ist ein Wesen nötig, das sich gänzlich mit der Seele identifiziert, das sein ganzes Dasein um sie herum angeordnet, das sein ganzes Sein geeint hat – alle Teile, alle Elemente, alle Neigungen des Wesens um das seelische Zentrum herum –, das also aus sich ein einheitliches und einzig dem *Göttlichen* zugewendetes Wesen gemacht hat: Wenn dann der Körper abfällt, bleibt das bestehen. Es ist ein bewusstes, völlig geformtes Wesen, das sich in einem anderen Leben genau erinnern kann, was ihm geschehen ist. Es kann sogar bewusst von einem Leben in ein anderes übergehen, ohne etwas von seinem Bewusstsein zu verlieren. Wie viele Menschen gibt es auf der Erde, die diesen Zustand erreicht haben?... Wohl nicht viele. Und für gewöhnlich haben sie nicht die geringste Lust, ihre Abenteuer zu erzählen.

* * *

Der Prozess der Wiedergeburt

WORTE DER MUTTER

Nehmen wir einen göttlichen Funken, der durch Anziehung, Affinität und Auswahl einen Anfang von seelischem Bewusstsein um sich ansammelt (diese Arbeit ist schon in den Tieren gut zu erkennen – glaube nicht, du wärst ein außergewöhnliches Geschöpf, du allein hättest ein seelisches Wesen und die ganze übrige Schöpfung nicht! Das beginnt im Mineral, in der Pflanze ist es ein wenig weiter entwickelt, und bei den Tieren gibt es einen ersten Schimmer seelischer Gegenwart). Dann kommt eine Zeit, wo dies seelische Wesen genügend entwickelt ist, um ein unabhängiges Bewusstsein und einen persönlichen Willen zu besitzen. Nachdem es unzählige mehr oder weniger individualisierte Leben hinter sich hat, wird es sich seiner selbst bewusst, seiner Bewegungen und der Umwelt, die es für seine Entwicklung gewählt hat. Erreicht es einen